

Bezugspreis:
durch die Austräger frei Haus
einschließlich aller Beilagen
monatlich RM. 1.85 im vor-
aus zahlbar. Das Abonne-
ment geht weiter, wenn nicht
vor dem 20. des Monats Ab-
bestellung erfolgt. Bei Post-
bezirk monatlich RM. 2.21 ein-
schließlich 23,8 Pf. Zeitungsge-
bühr u. 36 Pf. Zustellungsgeb.
Einzelpreis 10 Pf.

Bei Nichterscheinen infolge
höherer Gewalt besteht kein
Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder Rückzahlung des
Bezugspreises. — Draht-
Anschrift: General-Anzeiger. — Er-
scheint täglich, mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise:
Die 7 - gespaltene, 46 mm
breite Millimeterzeile im An-
zelgenteil kostet 11 Pf.; die
4-gespaltene, 76 mm breite
Millimeterzeile im Textteil 30
Pf.; ermäßigte Grundpreise
und Nachloß gemäß Preisliste.
Für fernmündlich erzielte Auf-
träge und Abbestellungen wird
keine Gewähr übernommen. Die
Zahlungsfrist für Anzeigenrech-
nungen beträgt 11. unlerer Preis-

Reutlinger General-Anzeiger

Mitteilungsblatt für die Kreise Reutlingen,
Geschäftsstellen: Burgstr. 3/5 und Wilhelmstr. 2 — Fernruf: 4843 — Postleitzahl:
„General-Anzeiger“, Reutlingen — Tel.

52. Jahrgang

Samstag 30. Dezember 1939

Zum Jahreswechsel 1939/40

Unser heiliges Ziel

„Deutschland ist da, wo starke Herzen sind.“

Ulrich v. Hutten

* Wieder geht ein Jahr zur Neige, das einmal in der deutschen Geschichte, ja in der Weltgeschichte, als eins der größten und entscheidenden dastehen wird. Sturm durchwettert und lampion-durchdrast, von Stöhnen und Sterben durchlagt, aber auch von stolzer Freude durchglüht und heldischem Menschenium verlärt und zuletzt mit Erfolg und Sieg gekrönt, so steht es heute vor unsern Augen. Wir alle, ja die ganze Welt sind Zeugen größten Geschehens gewesen im vergangenen Jahr. Das Einzelgeschehen und Erleben ist dagegen ganz in den Hintergrund getreten, denn dies Jahr hat uns alle als Kämpfer in eine große, gemeinsame Front gestellt und hat diese Front siegreich gehästet.

Das nun vergangene Jahr war für uns und unser Volk ein wahrhaft glückliches und erfolgreiches Jahr. Was das ihm vorangegangene Jahr begonnen hatte, die Gründung Großdeutschlands, das hat dies Jahr vollenden können. Auch die letzten unerlösten, deutschen Gebiete sind wieder ins Altreich zurückgekehrt. Und es wäre gewiß der Umsicht und dem guten Willen des Führers gelungen, auch die letzten Schwierigkeiten im Ostrum auf friedlichem Wege und ohne Blutvergießen zu lösen, wenn nicht von vornherein ein ganz anderer, zerstörender Wille sich einer gütlichen und vernünftigen Lösung entgegengestellt und schließlich den Krieg entschärfte. Einen Krieg, wie er in dem alse Welt überraschenden, ungehemmten Siegeslauf unserer Armeen einzig dastehet in der Weltgeschichte. Wieder schrieb der ehrne Griffel deutscher Geschichtsschreibung als leuchtende Wahrheit und gerechte Korrektur in das Buch der Weltgeschichte, daß deutsche Heldherrenkunst und Tapferkeit, deutscher Lebens- und Siegeswillen doch stärker und gewaltiger sind als künstliche Verträge und unnatürliche Grenzziehungen durch Unwahrheit und Ungerechtigkeit.

Das wissen unsere kämpfenden Brüder, Väter und Söhne da draußen auf der Grenzwacht. Es muß jetzt durchgelämpft und durchgehalten werden bis zum Sieg, damit der West dann endlich ein gerechter und dauerhafter Friede gegeben werden kann! Und wenn unser Volk dabei wieder in seinen Besten leidet, blutet und stirbt für sein Dasein, dann wird ihm das sein Herz fest und die Seele stählern machen, wie es der Wille jener war, die für dies Ziel in den Tod gegangen sind. Außer ihrem heiligen Opfer erkennen auch wir in dieser Schicksalsstunde die zwingende Pflicht, dies Ziel als das unriße und unseres Volkes niemals aufzugeben, sondern vielmehr bis zum letzten zu erfüllen. Wir wissen, warum und wofür wir kämpfen müssen.

Wie groß und gewaltig doch der Gedanke des Volkstums, des gleichen Blutes, der Stammbruderschaft in uns geworden ist! Seht hat auch der letzte Deutsche begriffen, was es für eine große heilige Sache ist um das Volkstum und um das Volk. Wenn auf einen Wind des Führers aller Deutschen unsere baltischen Stammesbrüder ihre zweite Heimat verlassen und eine 700jährige, von Erfolgen begleitete Geschichte aufgehen und in wenigen Stunden die „Heimat verlassen, um das Vaterland wiederzugewinnen“, dann zeugt das von der Kraft und Macht des völkischen Gedankens über alles andere. So ist der Gedanke des Volkstums herrschend geworden über alles im Zeitraum dieses letzten Jahres, er brachte den vollkommenen Sieg des Volkstums auf allen Linien und in allen Fronten.

Und in diesem Gedanken sind Heimat und Heer, die Front da draußen und da drinnen, ge-eint und unzerreißbar, in diesem Ziel sind alle Deutschen einig und unerschütterlich. Diese innerste Fronthaltung kommt aus dem großen völkischen Erleben unserer Tage, besonders des letzten Jahres, das darum unser bester Lehrmeister gewesen ist. Es hat uns wieder Größe und heldenhafte Gestaltung unseres Daseins gelehrt und zugleich gezeigt, daß wir nach dem Willen der Vorlehung ebenso ein Recht auf die Errichtung unseres Lebenraumes und eines Platzes an der Sonne haben, wie andere Völker auch. Wir wollen uns den unter tausend Schmerzen errungen Sieg niemals wieder aus den Händen reißen lassen, sondern unsere gute Sache nun hindurchführen bis zum guten Ende. Das ist unser Ziel, nicht mehr und nicht weniger.

Dies Ziel hat uns das alte Jahr gezeigt, diesem Ziel soll uns auch das neue Jahr näher bringen.

Dazu müssen wir uns dies Ziel immer wieder klar und unverrückbar vor Augen halten und uns durch nichts beirren und davon abbringen lassen. Wir brauchen dazu keine „Hurrastimmung“ oder künstliche Kriegsbegeisterung, sondern nur jene klare, nüchterne Beharrlichkeit und den festen Willen, das Ziel zu erreichen, das uns dann aber auch den Frieden verheist, wie er unseres Volkes wert und würdig ist. Wir wissen, daß es nicht leicht sein wird, das Ziel zu erreichen, wir wissen aber auch, daß wir es erreichen müssen um unseres Volkes und seiner ihm von Gott gegebenen Zukunft willen. Und wenn die Fronten fest bleibent auch im neuen Jahr, und dafür muß jeder von uns mitmachen, dann winkt uns auch das Ziel und seine Erfüllung.

Möchte uns das neue Jahr dazu verhelfen, wir wollen ihm vertrauen und dem gültigen Sog des es uns nun herauftaucht, als ein neues Glied in der Kette der deutschen Geschichte!



Deutsche Wacht

Der Führer an die Partei

Möge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen. Sie wird, was auch kommen mag, unser Sieg sein. Wie kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas

dab Berlin, 1. Januar 1940.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten!
Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!

Als vor sieben Jahren der Nationalsozialismus nach einem heilsamen Rungen um die Seele des deutschen Volkes endlich zur Führung des Reiches berufen wurde, befand sich Deutschland in jenem Zustand, den Clemenceau einst mit dem kurzen Satz charakterisierte: „Es sind 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt!“ Das zur Verwirklichung dieses Wunsches unserem Volk aufgezwungene Versailler Diktat hatte seine Väter nicht enttäuscht. Die deutsche Nation, uneinig im Innern, gerissen im Ganzen, ohne Macht und Ansehen, schien nicht mehr in der Lage zu sein, der mit der politischen Versklavung stets Hand in Hand gehenden wirtschaftlichen Vereinigung Herr zu werden. Die sieben Millionen Erwerbslosen ergaben mit ihren Angehörigen rund 24 Millionen Menschen, denen jede Existenzgrundlage fehlte. Fünfzehn Jahre lang hat das demokratische Deutschland um die Revision des bittersten Unrechtes, das jemals einem Volke zugesetzt worden war, gewinselt und gebettelt. Die Vertreter der plutoökonomischen Welt demokratien hatten hierfür nur eifige Wohlmeinung oder höhnvolle Phrasen übrig. Der Nationalsozialismus aber war seinem Programm entsprechend entschlossen, die unser Volk betreffenden Aufgaben, ob mit oder ohne Einwilligung der Umwelt, zu lösen!

Nachdem der jahrelange Versuch, mit den plutoökonomischen Mächten zu einer gütlichen Verständigung zu kommen, auf allen Gebieten gescheitert war, hat das Neue Reich sich nun mehr seine Rechte selbst genommen. Die ebenso verbrecherische wie alberne Wohlfahrt, eine 80-Millionen-Nation auf die Dauer politisch zu entrichten und wirtschaftlich von der Teilnahme an den Gütern der Welt ausgeschlossen, kann kein moralisch oder rechtlich holdes Geheg für das ungünstlich betroffene Volk selbst sein.

Ich habe mich vom ersten Tage der Machtgreifung an unentwegt bemüht, die notwendigen Revisionen sowohl der politischen Stellung Deutschlands als die seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu erreichen. Alle Versuche,

An unsere Leser!

Im Interesse der Zusammenfassung und Straffung aller Kräfte, die die heutige Stunde vom deutschen Volke fordert, hat sich die NS-Presse Württemberg GmbH entschlossen, ihre beiden am hiesigen Platze erscheinenden Tageszeitungen „Reutlinger Tagblatt“ und „Reutlinger Generalanzeiger“ ab 1. Januar zu vereinigen. Damit wird einem lange gehegten Wunsch der Zeitungsleser im Kreis Reutlingen Rechnung getragen. Vor allem liegt diese Zusammenfassung aber auch im Interesse der tatkräftigen und führigen Geschäftswelt dieses wirtschaftlich hochbedeutenden Gebietes und wird daher zweifellos von ihr mit besonderer Genugtuung begrüßt werden. Ab 1. Januar erscheint also nur noch eine Zeitung in Reutlingen und zwar unter dem Titel

Reutlinger Zeitung

Auch der „Echaz-Bote“ in Pfullingen wird am 1. Januar in der neuen Einheitszeitung aufgehen. Neben der Initiative der NS-Presse Württemberg und der Kreisleitung des Kreises Reutlingen verdankt die angekündigte Einheitszeitung ihr Entstehen vor allem der verständnisvollen Mitwirkung der beiden Reutlinger Verleger und Druckerei-Inhaber Ernst Huhler und Eugen Lachenmann, die damit zur Bereinigung des württembergischen Zeitungswesens einen dankenswerten Beitrag geleistet haben.

Die „Reutlinger Zeitung“ wird das ideelle Erbe beider Reutlinger Tageszeitungen nicht nur ungeschmälert fortführen, sondern stetig vermehren. Sie kommt somit nicht als „etwas Neues“ zu ihren Lesern, sondern wird im Gegenteil als der alte liebgewordene Weggenosse täglich bei ihnen einkehren. Besonders liebevoll wird sie sich daher auch der Pflege all der Gebiete und Stoffbereiche annehmen, die in Jahrzehntelanger Tradition zur besonderen Eigenart der Reutlinger Presse geworden sind.

Vor allem aber wird die kommende Zeitung als die große, aus dem Ideengut des Nationalsozialismus schöpfende und für das Lebensrecht des Volkes kämpfende Einheitszeitung erst recht der zuverlässige und treue Führer durch die neuen Entwicklungszonen unseres Großdeutschen Vaterlandes und unseres engeren eigenen Heimatgebietes sein.

Reutlingen, den 30. Dezember 1939.

Verlag und Schriftleitung
des „Reutlinger Tagblatt“

Verlag und Schriftleitung des
„Reutlinger Generalanzeiger“

dies im Einvernehmen mit den anderen Mächten herbeizuführen, schauten am verbotenen Egoismus, an der Torheit oder am bewussten schlechten ablehnenden Willen der Wehrmacht und ihrer Staatsmänner. So mußte die Befreiung des deutschen Volkes mit jener Riechstafel erfolgen, die zu allen Zeiten großer Volkstrot als die Selbsthilfe eine geheiligte war. Nach der Überwindung der inneren Zerrissenheit hat das nationalsozialistische Deutschland Zug um Zug die Säulenfesten abgeworfen und endlich im Zusammenfluß des deutschen Volkes im Großdeutschen Reich die Bekrönung eines geschäftlich ehemaligen Ringens und einer laufenden Schrift erschaffen.

Alle diese Maßnahmen haben der anderen Welt nichts gebracht, und in nichts gefehlt. Sie haben dem deutschen Volke nur gegeben, was alle anderen Völker längst besitzen. Trotzdem hat der jüdisch-internationale Kapitalismus in Verbindung

mit sozial-reaktionären Schichten in den westlichen Staaten es fertiggebracht, die Welt der Demokratien gegen Deutschland zu hegen.

Heute ist es durch die Veröffentlichung der Dokumente der Vorgesetzten des deutsch-polnischen Konfliktes erwiesen, daß die verantwortlichen Kriegsgegner in England die friedliche Lösung der deutsch-polnischen Probleme nicht nur nicht wollten, sondern daß sie im Gegenteil alles taten, um über Polen den Weg — sei es zu einer Demütigung des Reiches oder zu einer Kriegserklärung an dasselbe — frei zu bekommen. Da die Demütigung misslang, blieb nur die zweite Möglichkeit offen: Polen ließ sich von den internationalen Kriegsgegner verleiten, sein Unrecht mit Gewalt durchzusetzen. In 18 Tagen haben die Waffen entschieden. Die neue nationalsozialistische Wehrmacht aber hat die in sie gesetzten Hoffnungen übertroffen. Das Polen des Versailler Diktates existiert nicht mehr!

Das stolze deutsche Geschichtsjahr 1939

Das Jahr 1939 ist durch eine Reihe gewaltiger Vorgänge für die Geschichte unseres Volkes gekennzeichnet:

1. Zur Befreiung Mitteleuropas und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes erfolgte die Eingliederung der uralten deutschen Reichsgebiete Böhmen und Mähren als Protektorat in den Rahmen des Großdeutschen Reiches.

Deutsche und Tschechen werden wie in Jahrhunderten der Vergangenheit auch in der Zukunft wieder friedlich nebeneinander leben und miteinander arbeiten.

2. Das Memelland kehrt zum Reich zurück.

3. Durch die Vernichtung des bisherigen polnischen Staates erfolgte die Wiederherstellung aller deutscher Reichsgrenzen.

In diesen drei Fällen wurden lebenswährende Konstitutionen des Versailler Vertrags befreit.

Das vierte Merkmal dieses Jahres ist der Richtungswechsel und Konziliationspakt mit Sovjetrußland. Der Versuch der platonischen Staatsmänner des Westens, Deutschland und Russland zum Rücken aller Dritten wieder gegeneinander bluten zu lassen, wurde dadurch im Keim erstickt, die Einheitung Deutschlands verstärkt.

Daher diese politische Entwicklung so erfolgreich gelingen konnte, verdanken wir ausschließlich der durch den Nationalsozialismus erfolgten inneren Neuformierung des deutschen Volkes. Steigend hat sich der Erziehungsprozeß der nationalsozialistischen Bewegung am deutschen Volke vorgenommen, wirtschaftlich und politisch erfolgreich auszuwirken. Die militärische Wiederaufzügung hat ihre Ergänzung gefunden in einer neuen Wirtschaftspolitik, die das Reich nicht nur auf vielen Gebieten vom Auslande unabhängig macht, sondern die uns auch die Überwindung der Erwerbslosigkeit in einem Ausmaß gestattet, wie dies bei den reichen Ländern des Westens auch heute noch nicht der Fall ist. So treten wir im Innern organisatorisch geziert, wirtschaftlich vorbereitet und militärisch auf das Höchste gerüstet in das entscheidende Jahr der deutschen Geschichte.

Der Weltfeind sinnst auf unsere Vernichtung

Denn über eines, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, sind wir uns alle klar: Der jü-

disch-kapitalistische Weltfeind, der uns gegenübertritt, kennt nur ein Ziel, es heißt: Deutschland, das deutsche Volk zu vernichten! Wie immer sie sich auch bemühen, dieses Ziel mit Phrasen zu umschreiben, es ändert nichts an der endgültig gesetzten Absicht!

Sie erklären erst, Polen helfen zu wollen. Sie hätten aber Polen so leicht zu helfen vermögen! Sie brauchten es nur nicht mit ihrer Gewissenlosigkeit in den Krieg zu holen. Sowohl der polnische Staat aber die Folgen seines mahnhaften Schrittes dank der Schlagkraft unserer Wehrmacht erfahren hätte, war nicht mehr die Wiederherstellung Polens das Kriegziel, sondern nunmehr die Befreiung meines Personals, das heißt die Ausrottung des Nationalsozialismus. Kaum kam ihnen zum Bewußtsein, daß das deutsche Volk aus diesen dümmsten Schwund nach den Erfahrungen des Jahres 1918 überhaupt nicht mehr reagiert, ob bequem sie sich endlich zur Wahrheit, nämlich: daß es ihr Ziel sei, das deutsche Volk als solches auszurotten, das Reich aufzulösen und damit zu zerstören. In der letzten Hoffnung, für diese Aufgabe andere als Helfer zu gewinnen, schreiten sie wieder zurück vor der Einspannung sogenannter "Neutralität" noch vor der Dämmerung bezahlter Mordgesellen.

Das deutsche Volk hat diesen Kampf nicht gewollt. Ich habe bis zur letzten Minute versucht, England und die deutsche Freundschaft anzuzeigen und darüber hinaus noch nach der Erledigung Polens Vorschläge für eine auf lange Sicht hin zu garantierende Befriedung Europas zu machen. Ich wurde dabei unterstellt vor allem durch den Duke des faschistischen Italiens, der im Sinne und Geiste unserer Freundschaft alles tat, um eine Entwicklung aufzuhalten, die für ganz Europa nur von Unglück begleitet sein kann. Allein, die jüdischen und reaktionären Kriegsgegner in den kapitalistischen Demokratien hatten seit Jahren auf diese Stunde gewartet, sich auf sie vorbereitet und waren nicht gewillt, vor ihren Plänen der Vernichtung Deutschlands abzuhaken. Diese Herren Kriegsinteressenten wollen den Krieg, sie werden ihn also bestimmen!

Schon die erste Phase der Auseinandersetzung hat zweierlei gezeigt:

1. daß man selbst den deutschen Weltfeind nicht einmal angreifen wagte, und
2. daß überall da, wo sich deutsche Soldaten mit ihren Gegnern messen konnten, der Ruf unserer Waffen erneut gerechtfertigt wurde.

Schon die erste Phase der Auseinandersetzung hat zweierlei gezeigt:

1. daß man selbst den deutschen Weltfeind nicht einmal angreifen wagte, und
2. daß überall da, wo sich deutsche Soldaten mit ihren Gegnern messen konnten, der Ruf unserer Waffen erneut gerechtfertigt wurde.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Deutsche Volksgenossen!

Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich dank der Gnade der Vorsehung gelöblich Wunderbares und Einzigartiges geleistet! Wir könnten am Beginn des Jahres 1940 den Hergott nur bitten, daß er uns weiterhin legen möge, um Kampf um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrn bitten, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch die seine nicht zu verbauen. Dann muß und wird es uns gelingen.

Führer befiehl, wir folgen!

Generalfeldmarschall Göring: Alte Devise gilt auch im neuen Jahr

dub Berlin, 1. Januar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf

erlassen:

Selbst diese Monalea steht das deutsche Volk im harren Schicksalskampf. Was die deutsche Wehrmacht zur Luft, zu Lande und zu Wasser in dieser Zeit geleistet hat, ist mit unglaublichen Leistern in das Buch der Geschichte gezeichnet. Deutsches Land im Osten ist bereit, der von unserem Soldaten eroberte weite Raum wird nun befriedet und politisch neu geordnet. Jetzt rüstet sich die geballte Kraft des Reiches gegen die Feinde im Westen, die uns mit brutaler Vernichtungswillen diesen Krieg aufgeworfen haben.

Das ehrbare Gelehrte des Krieges bestimmt heute das Gemeinschaftsleben unseres Volkes, nach diesem Gesetz ist auch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausgerichtet. Die Heimat ist Waffenmutter und Kraftquelle für die Front geworden. In Stadt und Land haben sich die Betriebe und Werkstätten den Erfordernissen der Reichsverteidigung angepaßt. Jede Arbeitskraft wird dort eingesetzt, wo sie am nötigsten ist. Jede Tonne Rohstoff wird dort verwertet, wo sie der Rüstung und der kriegswichtigsten Versorgung des Volkes am besten dient. In allen Wirtschaftszweigen werden Höchstleistungen vollbracht. Die Erfüllungsbasis des deutschen Volkes ist gesichert. Die materiellen Lasten des Krieges werden nach dem Grundsatz sozialer Gerechtigkeit aufgeteilt.

So ist die Umstellung von der Friedenswirtschaft auf

die Kriegswirtschaft unter faksimileiter Mitwirkung aller Partei- und Volksgenossen schnell und sicher durchgeführt. Ich danke allen, die dabei mitgewirkt haben. Wie wohl, sie alle haben ihr Bestes gegeben: Die Bauern, die mit unendlicher Mühe die Ernte eingetragen und ihre Felder wieder befestigt haben; die Kriegsführer und das Millionen-Heer ihrer Gefolgskräfte in der gewölbten Wirtschaft, die hoch aller Hemmisse, die eine so gewaltige Wirtschaftsumstellung nun einmal mit sich bringt, von unermüdlichem Gedankenspiel und freudigem Verantwortungsgefühl für die Front bestellt sind. Auch der deutsche Frau danke ich für die aufrichtige Art, mit der sie Sorgen und Ängste des Krieges in Familie und Beruf still und tapfer trägt.

Zweckmäßig, hoffnungsvoll und siegesgewiß geht das deutsche Volk in das neue Jahr. Gewaltsame und gewaltige Ausgaben drohen heran. In unerhörbarem Vertrauen auf die eigene Kraft werden wir sie lösen und jeden Widerstand überwinden. Neue Opfer sind unvermeidbar; wir werden sie nicht scheuen, denn ohne Opfer gibt es keinen Sieg. Wir bringen die unvergänglichen Kräfte zum Einhol, die aus den Tiefen des deutschen Berges strömen, das mit allen Fasern in Liebe an der Heimat hängt.

Als Nahkrieger Block steht das deutsche Volk im Gewußtseines Rechtes und seiner Pflichten, eins im Wollen, fühlen und Denken, dem Führer in unumstößlicher Treue verschworen, in unüberwältigbarer Schicksalsgemeinschaft im Sturm gewaltigen Zeltgeschlechs.

Im neuen Jahr gilt die alte Devise, die das Reich groß, stark und einig gemacht hat: Führer befiehl, wir folgen!

Lagesbefehle an die gesamte Wehrmacht

Erlös des Führers

1939 ein Jahr stolzer Bewährung. — Mit solchen Soldaten muß Deutschland siegen!

dub Berlin, 1. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Erlös an die Wehrmacht herausgegeben:

Soldaten!

Das Jahr 1939 war für die großdeutsche Wehrmacht ein Jahr stolzer Bewährung. Sie habt die Euch vom deutschen Volk anvertrauten Waffen in dem uns ausgeworfenen Kampf siegreich geführt. In knappen 18 Tagen gelang es durch das Zusammenwirken aller, die Sicherheit des Reiches im Osten wiederherzustellen, das Versailler Unrecht zu befehligen.

Von Danach keit erinnern wir uns am Ende dieses geschichtlichen Jahres der Kameraden, die Ihre Freude zu Volk und Reich mit ihrem Blut befehlten! Für das kommende Jahr wollen wir den Allmächtigen, der uns im vergangenen so leichtlich unter seinen Schutz genommen hat, bitten, uns wieder seinen Segen zu schenken und uns zu stärken in der Erfüllung unserer Pflicht! Denn vor uns liegt der schwere Kampf um das Sein oder Nichtsein des deutschen Volles.

Mit stolzer Zuversicht blicken ich und die ganze Nation auf Euch. Denn: Mit solchen Soldaten muß Deutschland siegen!

ges. Adolf Hitler.

An die Luftwaffe

Generalstabschef Hermann Göring, hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgenden Lagesbefehl erlassen:

in im Vertrauen auf Gott, in unerschütterlicher Gemeinschaft zum Führer und im festen Glauben an den Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1939.
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine: Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

An die Luftwaffe

Generalstabschef Hermann Göring, hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgenden Lagesbefehl erlassen:

Un die Luftwaffe!

Ein Jahr stolzer deutscher Geschichte liegt hinter uns. Mit ehreren Leitern ist es eingetragen in das Weltgeschichte als das Jahr des Aufbruches der Nation zu dem großdeutschen Freiheitskampf.

Was wir nie gewünscht, was wir aber auch nie gefürchtet haben, wurde in diesem Jahre Wirklichkeit: Der Mangel unserer Waffe vom willkürlichen Interessen der Friedenspolitik unseres Führers zum schweren entscheidenden und unbesieglichen Schwert.

Das ehliche Streben Deutschlands nach einem friedlichen, allen Völkern in gleicher Weise dienenden Aufbau mußte schließlich scheitern an dem britischen Vernichtungswillen Englands. In der Verteidigung der heiligen Lebensrechte unseres Volles kam sie die Stunde, in der unser Führer und Oberster Befehlshaber die Lösung geben mußte: Kampf und Sieg.

Waren die Befreiung des Memellandes und die Sicherung des Reiches durch die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren die Meilensteine der ersten Hälfte des nun vergangenen Jahres, so brachte es dann den Feldzug gegen Polen. Nach seiner siegreichen Beendigung habe ich Euch, meinen Kameraden der Luftwaffe, meine Anerkennung ausgesprochen. Mit mir war und ist das ganze deutsche Volk stolz auf unsere heilige Waffe, die in wenigen Tagen die Luftmacht des Gegners zerstörte und dann in vorbildlichem Zusammenwirken mit den Verbündeten des Heeres und der Marine durch ihren heldvollen und tödsmütigen Einsatz die vollständige Vernichtung des Feindes entscheidend erwand.

Daher der Abschluß des Feldzuges gegen Polen nicht das Ende des Krieges bedeutete, ja — wie es Dokumente unmißverständlich beweisen — einzig und allein die Schuld der Westmächte. Sie wollen den Frieden nicht. Nun, so sollen sie den Kampf haben. In Ihnen Fernstürzen über Feindlinien, in kraftvollem Angriff auf britische Schiffe, in siegreichen Gefechten bei der Verteidigung des deutschen Luftraumes habe ich, meine Kameraden, dem Feind die Füge des deutschen Adlers gezeigt. Er wird zusagen und zufallen, wenn es der Führer befehlt. In einer feierlichen Zuversicht steht die deutsche Luftwaffe an der Schwelle des neuen Jahres. Auf Eure Taten und Leistungen gründet sich diese Zuversicht, aber auch auf das heldische Sterben unserer toten Kameraden. Euch gilt mein Dank, Ihnen unter aller Ehrengabe.

Dem Führer und Obersten Befehlshaber, dem ganzen im Nationalsozialismus gekennzeichneten deutschen Volk erneuert die Luftwaffe in dieser Stunde den Schwur, wann und wo auch immer es sei, alles einzulegen im Kampf um Deutschlands Freiheit. Auf Eure Taten und Leistungen gründet sich diese Zuversicht, aber auch auf das heldische Sterben unserer toten Kameraden. Euch gilt mein Dank, Ihnen unter aller Ehrengabe.

Hauptquartier OKH, den 31. 12. 1939.

An das deutsche Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat anlässlich der Jahreswende folgenden Lagesbefehl erlassen:

Un das Heer!

Soldaten des Heeres!

Gretre der Ueberlieferung deutschen Soldatentums hat das Heer im Jahre 1939 die Probe der Bewährung vor dem Feinde bestanden.

Die siegreichen Schlachten in Polen und die erfolgreichen Kämpfe in Westen sind unvergängliche Zeugen seines Geistes und seiner Stärke vor der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches. Sie geben die Gewissheit für den Endtag unserer Waffen.

Mein Dank gilt allen, die durch Einsatz von Blut und Kraft, von Geist und Herz ihren toten Beitrag zu Ehre und Ruhm des deutschen Heeres gegeben haben. Im festen Vertrauen auf den Führer, im klaren Bewußtsein unserer Stärke, im unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache und mit dem eisernen Willen zum Siege gehen wir gemeinsam in das Kriegsjahr 1940.

Hauptquartier OKH, den 31. 12. 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:

ges. von Brauchitsch, Generaloberst.

An die Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, richtete zum neuen Jahr folgenden Lagesbefehl an die Kriegsmarine:

Un die Kriegsmarine!

In hartem Ringen um den Bestand des Reiches beginnt das deutsche Volk das Jahr 1940.

Die deutsche Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie den Feind zu stellen und zu trennen vermag.

Die Kriegsmarine wird auch in dem vor ihr liegenden Jahr getreu ihrer großen Tradition ihre Pflicht

ges. Hermann Göring, Generalstabschef.

Die Verwigung ihrer anstehenden Vorherrschaft in Europa und der Welt und verfolgt daher die Errichtung eines starken, selbstbewußten Volles. Deutschland kämpft gegen die unerträgliche Arroganz der englischen und französischen Plutokratie, es kämpft um sein Lebensrecht und damit um die Sicherheit seiner Existenz und seiner Zukunft.

Das abgelaufene Jahr hat der Welt ebenso die gewaltige Schlagkraft der deutschen Wehrmacht bewiesen wie die unverstößbare Einheit des deutschen Volles. Im neuen Jahr, das wir mit Ernst und Entschlossenheit unleseres Volkes auf aus neuem bewähren. Im ständigen Vertrauen zur Führung Adolfs Hitlers und im Volks Bewußtsein unserer eigenen Kraft wird unser Volk auch im neuen Jahre alles daran setzen, um die teuflischen Wünschen der uns feindlichen Mächte zu zerstreuen und damit die Zukunft für unser Volk unablässbar zu gestalten.

In der Schwelle eines neuen Jahres danke ich allen, die sich im Kleinen wie im Großen für die Größe unserer Zeit würdig erwiesen haben. Ich rufe zu gleich alle an, auch im neuen Jahr mit derselben Unbedenklichkeit ihre Pflicht zu erfüllen.

Es lebe der Führer!

Es lebe unser deutsches Volk!

Wilhelm Murr, Gauleiter

Reichsstatthalter in Württemberg.

Englisches Schlachtschiff torpediert

dub Berlin, 29. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

„Viel gute Jahr und langes Leben!“

Fröhliche Silvesterkunde aus alter und neuer Zeit

KK. Mit vergoldeten Hatteln und Feigen, mit kleinen Bäsen voll Honig, hat man sich im alten Rom zum Jahreswechsel gegenseitig geschenkt. Wir erinnern uns dabei an die goldenen Äpfel des Weihnachtsbaumes und fühlen den Zusammenhang der nachbarer Kulturreiche, deren Brauchtum auf eine gemeinsame Wurzel zurückgeht. Der gedruckte Neujahrswunsch hat die symbolische Gabe fast überall abgelöst; aber auch hier spricht das Zeitalter mit, und man erinnert sich, daß vor wenigen Jahren die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.G. einen weit über hundert Jahre alten Brauch wieder aufnahm: es ist die eiserne Glückwunschkarte oder besser Plakette, die zum Jahreswechsel verschickt wird. Bereits 1810 hat die damals Königliche Eisengießerei in Berlin eine aus Eisen gegossene Neujahrsplakette herausgegeben, die auf ihrer Vorderseite inmitten eines Lorbeerkranses die Worte enthielt: „Glorreiche Waffen gibt das Eisen, in Künsten schafft es Schmied und Tugend. 1810“. Darunter liegt ein Kanonenrohr, und in der Ecke befindet sich das schmucklos nüchterne Relieff der ältesten deutschen Lokomotive, die ebenfalls in dieser Eisenwerkstatt hergestellt wurde. Die wieder auferstandene eiserne Neujahrskarte für 1937 verbindlichst das neue Deutschland durch einen Bauern, einen Handwerker und einen Arbeiter. Darunter befindet sich der Spruch, der so treffend in unsere Zeit paßt: „Eiserne Glaubens und eiserne Treue schenken uns alle die Heimat aufs neue.“

Neujahrskarten-Maler gesucht!

Die ersten richtigen Neujahrskarten in unserem Sinne, die man auf das 15. Jahrhundert zurückführt, konnten sich nur wohlhabende Leute leisten. Sie nahmen sich einen funktionsfähigen Schönen und liehen ihm Neujahrskarten mit Pinsel und Farbe nach festgesetztem Text malen. Der eigene Name wurde dann mit der Hand unterzeichnet. Selbst gebräute Säge standen darauf, wie z. B.: „Euer Chrwürden ein schiedliches und friedliches, ein gefügtes und gebratenes, ein gesüßtes und espriekisches neues Jahr, nebst jeglicher Wohlacht an Seele, Leib und Haus.“ Auch der scherhaft-fröhliche Neujahrsgruß tritt schon fröhlig in Errscheinung, wie z. B.: „Ich wünsch Dir ein Fräulein wohl gestalt, — das Dir im Herzen wohlgefällt, — und Dich sieb hat vor andern Knaben, — die sollst Du zum neuen Jahre haben.“ Dann kamen die ersten lithographierten und in Kupfer gestochenen schön ausgemalten Neujahrswünsche. In der ersten Zeit waren es große Bogen von Foliantenformat, später wurden kleinere Karten auf festem Papier daraus. — Einem für unsere Verhältnisse recht umständlichen Neujahrswunsch verfaßt vor rund 200 Jahren der glückliche Johann-Paul Hefz aus Groß-Rohrdach an seine Freunde: „Sonders viel geehrte und herzlich geliebte Jungfer Becker. In langem nicht die Ehre gehabt, derselbe zu sehen und zu sprechen, veranlaßt mich derwegen solches nicht allein, sondern auch der eintreffende Jahreswechsel, meiner herzinnigst geliebten Jungfrau, deren lieben Frau Mutter, Großmutter und sämtlicher liebsten Familie zu diesem neuen Jahr alles selbst besterwünschend, Heil und Segen zu Seele und Leib neben noch langwieriger edler Gesundheit und Glückstand wohlmeinend anzuwünschen. Diesen meinen herzinnigsten Wunsch wolle die göttliche Güte selbst gnädigst bestätigen und an uns allerseits in Gnaden erfüllen!“

Heiter ins neue Jahr

Die Scherartikelindustrie hat bekanntlich zum Jahreswechsel ihre Hochpunktur und beschäftigt bei uns viele tausend Volksgenossen, fast ausnahmslos in der Heimarbeit. In der Silvesterzeit fliegt knallend und zischend die Arbeit von vielen tausend fleißigen Händen in die Luft. Die Silvesterzündholde sind anscheinend schon vor 30 oder 40 Jahren zur Ruhe gegangen, aber ihr Erbe bleibt bestehen in den bunten Ullkarten, die heute immer noch bei vielen Freunden finden. Der Ullmontel aus der Industrie aber hat andere Dinge bei der Hand. J. B. Bleistifte, die er anbietet, um ein bestimmtes Wort auf das Papier zu schreiben. Leider knickt die Spitze um, denn sie ist aus Gummi. Dafür zieht er einen schönen Füllfederhalter aus der Tasche, aus dem tatsächlich Tinte fließt. Aber leider verschwindet die Feder beim Schreiben und es läuft nur noch Tinte heraus. Derfelbe Ullmontel zeigt sich empört, wenn er das Tintenstück auf den weiß gebekleideten Tisch stehend sieht, daneben einen mächtigen, ausgelaufenen Tintenkleck. Wer hat das wieder gemacht, ruft er und erichtet vor Lachen; denn inzwischen hat er den aus Gummi austauschend nachgeahmten Tintenstock aufgenommen und in die Tasche gesteckt. Vor dem gereichten Getränk darf man sich nicht fürchten, auch wenn ein paar Fliegen obenauf schwimmen, sie sind aus einer Kunstmasse geformt und lassen sich leicht herausziehen. — Das und vieles andere hat sich als eine Art betriebsamer Brauch zum Jahreswechsel herausgebildet. Wenn es auch vielen wider den Strich geht, so wollen andere die kleinen Scherze an diesem einen Tag des Jahres nicht gern vermissen.

Das alte Jahr

Eine Silvestererinnerung von Arno Sommerfeld

Bor diesen Jahren war ich am Theater einer Stadt von nicht ganz hunderttausend Einwohnern tätig. Wir hatten dort einen Kollegen, der fiktivisch „angab“. Zwar spielte er nur kleine Rollen, tat aber so, als gehörte er zu den ganz Großen der Kunst. Besonders wichtig machte er sich mit Erzählungen von Reisen nach Nord- und Südamerika, sowie Afrika. Das imponierte jedoch bei uns nur den jungen Statistinnen und Tänzerinnen. Auf diese hatte er es auch abgesehen, obgleich er schon 55 Jahre alt, und lange verheiratet war. Seine Frau litt natürlich unter den vielen Leichenzechen, die er an dauernd hatte, aber sie ließ es sich nicht viel anmerken, bis

zum Silvesterabend, wo ihr der Geduldsfaden riss. Wir führten ein revueartiges Stück auf, in welchem alles was an Statistinnen und Tänzerinnen vorhanden war, mitwirkte. In diesem Stück hatte unser Don Juan die Rolle des „Alten Jahres“. Auch seine Frau spielte mit. Von Probe zu Probe war bei dieser schon sichtbar die innere Wut über den Gatten gestiegen, der ohne Rücksicht auf die Anwesenheit der Frau mit den jungen Dingern herumstuscste. Den Abschluß der Revue bildete die Verziehung des „Alten Jahres“. Auf diesen Augenblick hatte wohl die inzwischen bis zur Weißglut ge-

brachte Ehefrau gewartet, denn sie stürzte sich wie ein Raubvogel auf den Mann und verdrosch ihn nach allen Regeln der Kunst. Das Publikum raste vor Beifall, weil es glaubte, diese realistische Spielart sei von der Regie bearbeitigt. Unter Schreien und Tränen war nach diesem Vorfall am Theater unmöglich geworden. Er konnte aber das Bewußtsein mitnehmen, daß er einen so starken Beifall erntete, wie selbst seine großen Vorbilder nicht.

Gestrichen wegen Unpünktlichkeit

Das Neujahrsorakel des Herrn Magerkorn

Von H. Klockenbusch

Am vorletzten Tage des Jahres war das Abendrot mit vier Minuten Verspätung auf dem Tisch erschienen. Philipp Magerkorn hatte nicht übel Lust, Lina Lindemann deswegen zur Rede zu stellen, sah aber nach reiflicher Überlegung davon ab. Es hatte nach seinen Erfahrungen nicht den geringsten Zweck, schlampige, unpünktliche Frauenzimmer behufs Verspätung dieser speziell weiblichen Untugend zur Rede zu stellen. Seufzend stellte er fest, daß die Mühsigkeit des Gesichts ausgerechnet ihn ständig mit hausangestellten bedachte, die in dieser Hinsicht selbst das bei Frauen übliche Maß bedenklich überschritten. Ihn, der in seinem Leben nie zu spät gekommen war, wie einen Zug versäumt hatte, und dem äußersten Pünktlichkeit geradezu Lebensbedürfnis war . . . !

Großlaut zog sich Philipp Magerkorn an seinen Schreibstuhl zurück. So konnte es nicht weitergehen! Es war Zeit, endlich einmal in geordnete Verhältnisse zu kommen. Baldige Heirat schien ihm das sicherste Mittel zu sein, allen Unzuträglichkeiten des Junggesellenstandes zu entziehen. Wenn nur nicht die peinlichen Bedenken gewesen wären, die Herrn Magerkorn bisher immer abgehalten hatten: den entscheidenden Schritt in die Ehe zu tun! Wo gab es denn eine Frau, die zuverlässig, pünktlich und ordnungsliebend war? Aus seinem Bekanntenkreise kamen nur zwei Damen in Betracht, die in etwa seinen Ansprüchen genügten. Aber es war schwer, sich für eine von ihnen zu entscheiden. Denn bei gerechter Würdigung würden die Vorzüge, über die Fräulein Jumbusch verfügte, durch die Reize, die Fräulein Kurz aufzuweisen hatte, mindestens aufgewogen . . . !

Blödig aber hatte Magerkorn einen vor trefflichen Gedanken. Das ging! Dass inge sogar sehr gut . . . !

Das Schicksalsorakel sollte entscheiden.

Schnaufend machte sich Magerkorn daran, zwei Briefe zu schreiben. In dem ersten bat er Fräulein Jumbusch, ihn am Silvesterabend um 9 Uhr 60 Minuten am Schillerdentmal zu erwarten, da er ihr seinen Glückwunsch persönlich zu übermitteln gedachte. Dann richtete er an Fräulein Kurz die Bitte, sich am gleichen Abend um 10 Uhr am Stadttheater einzufinden . . .

Mit dem Glöckenschlag acht versicherte er das Haus. In der Gaststätte, die er aufsuchte, um bei einem Glas Wein die Zeit bis zur folgenächsten Entscheidung abzuwarten, herrschte bereits fröhliche Silvesterstimmung. Auf der Rückseite des Garderobeschirms, den er für Hut und Mantel erhielt, las er: „Wir wünschen allen unseren Gästen ein frohes neues Jahr!“ — Er fand das sehr hübsch, obgleich es bis zum Beginn des neuen Jahres noch fast vier Stunden waren. Mit leichtem Unbehagen dachte er an die immerhin etwas abenteuerliche Art seines Vorgehens. Nach dem vierten Glas überzeugte er sich durch einen Blick in sein Notizbuch, daß er Zeit und Ort der beiden Verabredungen gewissenhaft eingetragen hatte und alles in Ordnung ging. Niedergeschlagen stand sein Entschluß fest, diejenige der beiden Damen, die mit der geringeren Verspätung zum Stelltheater erscheinen würde, mit einem Heiratsantrag zu beehren . . .

Um neun Uhr 2 Minuten erhob sich Magerkorn, um an der Garderobe Hut und Mantel abzuholen. Das erwies sich leider als nicht durchführbar, da er trotz verzweifelter Suchens in allen Taschen den Aufbewahrungsschein nicht fand. Der rote Zettel fand sich weder in seiner Brusttasche, noch in der Geldbörse, sondern blieb verschwunden. Ausgerechnet ihm mußte das passieren! Dazu noch in dieser Stunde, die über sein ganzes ferneres Leben entscheiden sollte . . . !

Die Frau an der Garderobe zuckte bedauernd die Achseln, und ließ sich weder durch Drohungen noch durch bitten bewegen, die Sachen ohne den Hinterlegungsschein auszuhändigen.

Gebrochen wandte Magerkorn ins Lokal zurück. Die Uhr zeigte 21.57 Uhr. Was sollten die Damen von ihm denken? Irgend jemand stülpte dem trüfflinig brüllenden Gast eine bunte Papiermütze auf den kalten Schädel, aber Magerkorn sah sie logisch wieder ab. Er hielt derartige Scherze erst ab Mitternacht für berechtigt und fand sie in seiner Stimme überhaupt unpassend.

Plötzlich kam ihm ein rettender Gedanke. Er eilte an den Fernsprecher und ersuchte Lina Lindemann, ihm auf dem schnellsten Wege einen anderen Hut und Mantel zu bringen. In einer Viertelstunde wäre sie da, versicherte Lina.



K.P.

Nach fünfundzwanzig Minuten traf sie, von Magerkorn mit bösaugendem Knurren empfangen, endlich stemlos ein. Wutschauend schlüpfte er in den mitgebrachten Mantel und stürzte in die Nacht hinaus.

Hocherfreut stellte er fest, daß Fräulein Jumbusch geduldig gewartet hatte, obgleich sie nur den stummen Schiller als Gesellschaft gehabt hatte.

„Ist das ein Benehmen einer Dame gegenüber?“, lächelte sie, als sie ihn erblickte. „Geben Sie sich nur ein, ich hätte so lange gewartet, weil ich auf Ihre Gesellschaft noch irgendwelchen Wert legte! Nur meine Meinung sollen Sie erfahren, Sie . . . Sie . . .“

Ihre Meinung erfuhr Magerkorn denn auch so ausführlich, daß er sich vernichtet von diesem Wortfluss, schwantend und taumelnd davonmachte. Am Stadttheater aber sprach ihr eine bekannte Stimme an. „Gott sei Dank“, sagte Fräulein Kurz sanft, „ich hatte schon befürchtet, Ihnen wäre etwas zugestochen!“

„Entschuldigen Sie“, murmelte er, „ein peinlicher Zwischenfall machte es mir leider unmöglich, pünktlich zu sein . . .“

Sie nickte. „Ich verstehe. Es ist ja nur einmal im Jahr Silvester. Gehen Sie nur nach Hause und erhalten Sie sich von den Folgen dieses Zwischenfalls. Mir scheint, Sie sind sehr ruhebedürftig . . .“

„Sie irren. Ich bin vollkommen klar. Klar genug, um etwas äugensichtliches mit Ihnen zu besprechen, was ich Ihnen schon seit langem sagen wollte, und wozu ich gerade heute . . .“

„Es tut mir aufrichtig leid“, versicherte Fräulein Kurz. „Ich habe meiner Mutter versprochen, spätestens um Mitternacht zu Hause zu sein, und meine Mutter kann Unpünktlichkeit auf den Tod nicht leiden.“

In dem Augenblick, als Fräulein Kurz eilig, aber anmutig schrittes um die Ecke bog, begannen alle Glöckchen zu läuten und auf der Straße erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Unter einer Laternenöffnung Magerkorn sein Notizbuch, um schweren Herzens die beiden Verabredungen als erledigt zu streichen.

Er lächelte trüb, als ihm aus dem Notizbuch ein roter Zettel entgegenstieß, auf dessen Rückseite er las: „Wir wünschen allen unsern Gästen ein frohes neues Jahr!“

Wir stoßen an — auf ein glückliches neues Jahr!

1. Der einfache alte Teepruß: Es ist sehr bekanntlich. Man bereitet 1 Liter aufgebrühten Tee, gießt 1 Liter Rotwein dazu, den Saft einer Zitrone und eine halbe Flasche Rum. Zucker nach Geschmack, aber nicht zu süß bereiten.

2. Das Feuerzangenbowle. Man schneidet 2 bis 3 Apfelsinen in Scheiben und läßt sie mit 20 Gramm Puderzucker 1 Stunde lang in der Terrine ziehen. Die weitere Zubereitung muß kurz vor Benutzung, in Gegenwart der Familie und der Gäste vorgenommen werden. Neben die Terrine werden kreuzweise mehrere Glaskrähen gelegt und darauf ein Stück Zucker vom Zuckerhut, das man mit Rum übergießt, bis sich der Zucker vollgeschlagen hat. Dann läßt man das Ganze an. Nach und nach wird nun eine Flasche Rum über den Zucker ausgegossen, bis dieser abgeschmolzen ist. Dann gießt man eine Flasche Rotwein dazu und im übrigen wird der Punsch mit vorher bereitetem Tee nach Geschmack verdünnt.

3. Räucher Silvesterpunsch: 1 Pfund Zucker wird in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser karamelliert, das man mit einer Stange Vanille, Zitrone- und Orangenblüte eine Stunde ziehen läßt. Dazu kommt der Tee-Estrakt, je eine Flasche Rhein- und Rotwein, $\frac{1}{2}$ Flasche Madeira, $\frac{1}{2}$ Flasche Rum, Saft von 4 Apfelsinen und ein Weinglas Himbeersaft. Gut gerührt darf der Punsch nur heiß gemacht werden, nicht kochen. Nach Erkalten etwas Maraschino hinzutun.

4. Apfelpunsch: Etwa 8 geschälte saftige, herbstliche Äpfel werden gerieben und mit einer Flasche Wein, den man bis zum Kochen erhitzt, übergossen und läßt das Ganze mehrere Stunden ziehen. Darauf wird der Wein-Apfelextrakt durch ein feines Leinentuch gegossen (nicht drücken, da der Saft sonst nicht klar wird). Das Ganze wird mit $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 1 Zitrone, $\frac{1}{2}$ Flasche Rum, 2 Flaschen Weißwein und 1 Flasche Apfelwein oder Apfelsaft vermischt und (ohne Apfelsaft) erhitzt.

5. Gewürzpunsch: 2 Flaschen Johannisbeerenwein werden mit 1 Stange Zimt, etwas Ingwer und einigen Gewürznelken (alles in ein Muschelchen eingeschüttet) und etwas Zitronensaft bis zum Kochen erhitzt. Außerdem wird $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker aufgekocht. Das Ganze mit einem Likörglas Maraschino oder Rum abgeschmeckt.



Des deutschen Volkes Neujahrswunsch

(Nach der Originalzeichnung von Robert Büchner)

Lokaler Teil des Reutlinger Generalanzeigers

Stadt Reutlingen

Un unsere Leser!

Mit dem Hinausgeben dieser Nummer kommen unsere Leser in den Besitz der letzten Nummer des Reutlinger Generalanzeigers. Ab 2. Januar 1940 erscheint der "Reutlinger Generalanzeiger" im 52. Jahrgang seines Bestehens als eine mit dem "Reutlinger Tagblatt" verschmolzene neue Tageszeitung, die den Namen "Reutlinger Zeitung" trägt. Diese "Reutlinger Zeitung" ist von nun an die einzige Tageszeitung für Stadt und Kreis Reutlingen und sie betreut ab 2. Januar alle bisherigen Leser des Reutlinger Generalanzeigers und des Reutlinger Tagblatts.

Als auf 1. Juli dieses Jahres das Verlagsrecht des Reutlinger Generalanzeigers in den Besitz der NS-Bürokratie Württemberg GmbH, überging, war der Weg beschritten, der im Zuge der Vereinigung der Presseverhältnisse nach den großen nationalpolitischen Gesichtspunkten unserer Zeit auch in der Stadt Reutlingen zu der Schaffung einer großen und allumfassenden partei- und behördenamtlichen Tageszeitung führen mußte.

Der "Reutlinger Generalanzeiger" nimmt mit dieser Nummer Abschied von seinem bisherigen Verleger und er tut dies in dem sicheren und frohen Bewußtsein, daß die zünftige pressemäßige Betreuung seines Verlegergebiets durch die Zusammenfassung der Kräfte nach Leistung und Erinnerlichkeit noch eine Steigerung erfahren wird. Es sind alle Vorbereitungen persönlicher und technischer Art getroffen, daß die "Reutlinger Zeitung" das ideale Erbe der beiden Reutlinger Zeitungen nicht nur ungeschmälert, sondern stetig vermehrend fortführen kann und wird. So wird der "Reutlinger Zeitung" ihr Heimatrecht in den Herzen ihres großen Leserkreises von selbst zugesellen.

War der "Reutlinger Generalanzeiger" durch 52 Jahre hindurch ein gern gelesener Begleiter für viele Tausende von Bewohnern des Achalm-, Lichtensteiner- und Medaargebiets, so wird die "Reutlinger Zeitung" als die neue große und unmittelbar aus dem Ideengut des Nationalsozialismus schöpfende Einheitszeitung erst recht der zuverlässige und treue Führer durch die neuen und weiter aufwärtsführenden Entwicklungsjahre unseres Großdeutschen Vaterlandes und damit auch unseres eigenen Heimatgebiets sein.

Kranke Zahne beeinträchtigen die Arbeitskraft. Tägliche, gewissenhafte Zahnpflege erhält die Zahne gesund!

CHLORODONT

Achtung Hausfrauen!

Die Küchenabfälle für das Ernährungs- hilfswerk werden heute Samstag auch im Gebiet 1 gesammelt, das normalerweise am Montag an der Reihe wäre. Stellt daher Eure Sammelkästen bereit und bringt sie beim Väuten vor die Türe, da die Abfälle bei längerem Stehen im Freien in die Gefahr einstricken und die Arbeit unserer Sammler dadurch erschwert wird.

Olüß vom Steinlachvor

Wieder ein Todesfall

Mössingen. Gestern früh ist nach langerem Leiden Frau Katharina Streib, Ehefrau des Zimmerers Bernhard Streib auf der Welt gestorben. Im Alter von 82 Jahren hat hier der Tod ein Leben beendet, in dem Freud und Leid dicht nebeneinander wohnte und das mit Arbeit bis ins hohe Alter angefüllt war. Noch in diesem Jahre konnte das Ehepaar Streib das Fest der Diamantenen Hochzeit begießen. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 2 Uhr statt.

H.J.-Fußball 4/125 Steinlach

Mössingen. Die Spiele vom 24. Dezember zeitigen folgende Ergebnisse:

Mössingen A — Mössingen B 9:0

Neddingen A — Öflingen A 1:3

Um Sonntag den 31. Dezember findet nur ein Spiel statt. Öflingen A hat um 13 Uhr gegen Mössingen B auf dem Mössinger Platz anzutreten.

Mössinger Schützen an der Spitze

Mössingen. Nach der im "Deutschen Schützen" gegebenen Ueberzahl haben unsere Mössinger Schützen des Schützenvereins Freischütz beim Vereinswettkampf im



Profil Steinlach

Zum Jahreswechsel

Plauderei von F. Möllenhoff.

Von allen Abmagerungskuren, die zwecks Erlangung einer schlanken Linie aus dem weiten Erdball gemacht werden, ist die des Abreißkalenders die erfolgreichste. Alljährlich am Silvester stellt sich mir ein sehr umfangreicher Abreißkalender vor. Ich nehme den alten abgemagerten von der Wand, versetze ihn in den Papierkorb und ersetze ihn durch seinen dicken Bruder 1940. Ein wenig abergläubisch, klopfe ich dreimal unter den Tisch. Wenn mir jetzt noch ein Kaminsteger begegnet, auf einem Glückschein reitend, dann gehen alle meine Wünsche für 1940 in Erfüllung. Was ich mir wünsche

Nicht irdischen Glanz, er würde mein Herz nur beschweren,
Was nützt der äußere Glanz, ich kann ihn schmerlos entbehren.
Doch eines wünsch' ich mir: Frohen Mut, wie sich mein Glückrad auch drehe,

Auf daß ich die Welt auch weiterhin mit lachenden Augen sehe.

Auf daß ich bleibe der Optimist, der mit stets lag im Blute,

Der stets das Böse hat gehaßt und liebte nur das Gute!

Der an die Welt, an die Menschen glaubt, nicht unkt als Entrüstungsbase —

Nein, der sich, wird sein Glück bestäubt, erst fäht an die eigne Nase.

Mich macht, gehts andern besser als mir, der Neid nicht ärmer und blässer,

Und hab ich nicht Get, dann trinke ich Bier, und hab ich nicht Bier, hab' ich Wasser.

So Kling zum ersten am Januar mein Glückwunsch zum Himmel, dem blauen,

Mit fröhlich Mute ins neue Jahr mit fröhlichem Selbstvertrauen!

Glück auf zum Neuen Jahr, lieber Leser! Wir freuen uns Deiner, weil es uns das Schönste bringt, was das Leben bieten kann: Neue Arbeit, neue Aufgaben und neue Pflichten!

In den Kammerspielen:

Mutterliebe

Man braucht nur in die Gesichter der Filmbeobachter sehen, wenn sie das Theater verlassen, in ihnen steht das tiefe, herzliche Erlebnis eingefangen, das ihnen der Film "Mutterliebe" vermittelt hat. Woß seitens ist ein Filmwerk so einfach und ungezwungen, so ganz aus dem Leben heraus gestaltet, wie gerade dieser, aber auch wenige Handlungen hinterlassen einen so zwingenden Eindruck und verliehen das Herz des Besucher in seiner ganzen Empfindsamkeit zu treiben. Man kann diesen Film nicht mit nüchternen Worten schreiben, man muß diese seelischen Sorgen und Freuden miterleben, muß sich hineindenken in das liebevolle Herz der Mutter.

Der Film wurde von Staatspreisträger Gustav Ucicky geschaffen und erhält die höchsten Prädilekte "Schauspielerisch und fühlerrisch sehr weitvoll" von Reichsminister Dr. Goebbels verliehen. Mit der gefestigten Uraufführung in Berlin lief auch in Reutlingen dieses große Filmwerk an.

Wenn es zum Hohen Preis der deutschen Mutter schlechthin geworden ist, dann ist das der übertragenden dankbarerischen Leistung der Staatsschauspielerin Käthe Dötz in dieser einmaligen Rolle zu verdanken. Die ausgeglichene gute Belebung aller übrigen Rollen, von denen Paul Hördiger als der väterliche Freund der Familie und in den Rollen der Kinder Wolf Albatros, Retti, Hanns Holt, Rudolf Rätz und Gusti Nicoletti genannt seien, trugen zu dem großen Erfolg bei.

Wie schon eingangs erwähnt, ist die Handlung an Abenteuern und Sensationen nicht reich. Eine fröhliche, unbekümmerte Familie wird plötzlich durch den Tod des Vaters auseinandergerissen. Da steht nun die Frau mit vier kleinen Kindern und hat all die Verantwortung und Sorge auf sich zu nehmen. Als arme Wäscherin arbeitet die Mutter Tag und Nacht, nur in dem Bestreben, alles für die Kinder zu tun. Aber immer wieder kommt Rückschlag auf Rückschlag, der Mutter wird blind und kann nicht mehr arbeiten, aber mit rührender Sorgfalt und seelischer Güte hilft ihm die Mutter über die schwere Enttäuschung hinweg. Erklärende Bilder beschreiben die Lasken, die über die arme Frau hereinbrechen, die Kinder werden älter und mit bängem Herzen muß sie erkennen, daß von ihren Liebsten eines nach dem anderen eigene Wege, ja sogar Schiefe, geht. Mit lechter Kraft klammert sich das gequälte Mutterherz an der Hoffnung fest, daß die Kinder wieder zurückfinden,heim zur Mutter. Opfer auf Opfer verlangt das Leben, Kampf und Not drohen überall hereinzubrechen und immer größer und schwerer werden die Lasken, die Kraft und Ausdauer fordern. Aber aus dem ewigen Kraftquelle des Mutterherzens schöpft sie nach jedem Schlag auss neuer Mut und Zuverlässigkeit und wehrt sich wieder energisch und tapfer gegen die Gefahr. Und auch ihr wird der Dank zuteilt, der schöne Lohn, den sich eine Mutter denten kann, nach einem Leben voll Sorge und Angst finden sich die verirrten Kinder wieder bei der Mutter ein, kommen mit ihren Kindern zur Großmutter und bilden eine lebensdige, dankbare Gemeinschaft, die Familie.

Dieser Film ist ein Werk heiliger Verpflichtung.

tung zur Dankbarkeit und ein Versprechen, das Große und Schöne auf der Erde zu ehren und zu lieben, die Mutter.

Im Olympia-Theater

„Paradies der Junggesellen“

Jeder kennt's und jeder singt's und freut sich herlich über die nette lebendige Melodie und den unbüßbaren Text: "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern". Deshalb ist es auch für alle Reutlinger Filmfreunde eine erfreuliche Tatsache, daß Heinz Rühmann mit seinen beiden "Hagelsteinen" in unserer Stadt einen Neujahrsbesuch macht und für alle, die sich noch nicht zu den regelmäßigen Filmbesuchern zählen, ist es eine gute Gelegenheit, das neue Jahr unterhaltsend anzutreten.

Über die drei Hauptdarsteller braucht ja nimmer viel gesagt zu werden, wir lernen sie alle vom Film und vom Wunschkonzert, die lustigen Jungs, Heinz Rühmann, Josef Sieber und Hans Bräuer weiter. Drei große Komödien auf einen Schlag. Nach einem günstigen "Bordseitschwips" beginnt das Trio feierlich, sich abzuwenden von den Frauen und ein Paradies zu gründen ohne Ewig und ohne Schlange. Schon die Organisation zur Junggesellenfest bringt so viel Witz und tolle Einfälle, daß wäre Begeisterungsfürst durch das Theater brauen und manch schadenstreches Lachen hüpft über das Gesicht der Haustrua, wenn Heinz Rühmann in der Küche handelt. Über noch lassen sich die Freunde nicht unterkriegen, soviel auch daneben geht, sei es das Essen oder sonst ein hausfrisches Problem, das Schwierigkeiten bereitet, immer wieder findet sich ein Ausweg und wenn es nur der Asthol ist. "Doch nicht ewig wählt das Glück", ganz leise und geheimnisvoll regt sich das Herz, noch etwas schüchtern und zurückhaltend, aber es genügt doch, daß die selbstsicheren "Herren der Schöpfung" aus der Rolle fallen. Doch jeder hüpft sein kleines Geheimnis vor dem anderen und spielt Komödie, bis eines Tages das große Geheimnis den Schleier läuft und drei befreite, neugetaufte Ehemänner ihre "Schlange" ins Paradies schleppen und beschämt die Notwendigkeit der Frauen eingestehen.

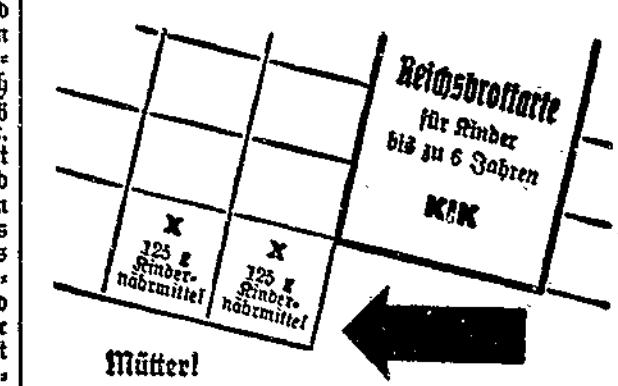
Der törichte lebendige Humor, der aus allen Szenen läuft, ist so recht dazu angestan, wohlgenau und unbüßbar ins neue Jahr zu rütteln, mit der Parole: "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern".

Auch das reichhaltige Vorprogramm ist für jeden Besucher ein seltener Genuss.

In beiden Theatern läuft ab heute die neue Wochenschau, die wieder interessante Einblicke in das Zeitgeschehen geben und lehrreiche Ausklärungsarbeit leisten.

Film für die kinderreichen Mütter

Am kommenden Sonntag wird im Einvernehmen mit der Kreisleitung in den Reutlinger Kammerspielen eine Filmmorgelpfeife durchgeführt, in der den kinderreichen Müttern mit dem Ehrentrenz der Film "Mutterliebe" gezeigt wird. Die Vorstellung beginnt um 10.30 Uhr und ist gratis. Damit soll diesen Müttern eine kleine Festtagsfreude bereitet werden.



Mütter!

Gegen 2 mit einem X bezeichnete Nährmittelabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren erhalten Sie 200 g Meizena, das seit über 70 Jahren bewährte Süßlinge, und Kindernährmittel.

MAIZENA
für Dein Kind

Seltenes Arbeitsjubiläum

52 Jahre im „Ges.“ tätig.

Ein außerordentliches Arbeitsjubiläum kann Expedient Karl Walz im "Generalanzeiger" feiern. Gedenkt er doch zu denjenigen, die vor 52 Jahren, als die Zeitung in der Firma Julius Schauwecker zum erstenmal erschien, als Buchdruckerei täglich wort und seitdem ununterbrochen im Verlag tätig ist, so daß er heute, nachdem der "Generalanzeiger" sein Geschäft einstellt, noch die leichte Nummer mitzählt. Der Jubilar hat also das ganze Werden dieser Zeitung in seiner Karriere erlebt und kann für sich beanspruchen, daß er auf seinem Posten mit zu dem Jubiläum beigetragen hat, dessen sich die Zeitung erfreuen durfte.

Dr. Goebbel's zum Jahresabschluß

→ Zum Jahresabschluß spricht Reichsminister Dr. Goebbel's am Silvesterabend von 19.30—19.50 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volke. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Marktplatz-Konzert am Neujahrstag

Wie alljährlich spielt der St. Standartenzug 180 unter Leitung des Musikführers Willi Kausmann am Neujahrstage, mittags 11 Uhr, bei günstiger Witterung auf dem Marktplatz. Zum Vortrag kommen: Der Choral von Leutkirch sowie neue Soldatenlieder und Märsche.

Vereinsanzeiger

Turn- und Sportverein Grindeladorf. Die Mitglieder treffen sich zur Silvesterfeier im Vereinshaus.

November sehr gut abgeschnitten. Im Unterkratztübingen sowie im Kreis 1 Achalm kamen die Mössinger Jung- und Altjäger jeweils auf den 1. Platz. Im Kreis Württemberg behaupteten sich die Jungjäger unter 45 Mannschaften an 7. Stelle, die Altjäger unter 76 Mannschaften an 9. Stelle. Dieser schöne Erfolg wird, was mit plausibler Ausbildung und Übung erreicht werden kann.

Weihnachtsfeiern

Talheim. Die Weihnachtskage gingen hier still vorüber. Die Vereine halte diesmal keine öffentlichen Veranstaltungen. Der Betrieb der Firma Bischoff & Co. - Röckenhof hielte eine eindrucksvolle Feier für ihre Belegschaft, an der Herr Hörl, Teilhaber der Firma, zur Freude der Arbeiterschaft persönlich teilnahm. Er sprach dabei über die Bedeutung der industriellen Betriebe, die die innere Kampfesfront darstellen und so berufen sind, zum Siege Deutschlands beizutragen. Mit reichen süßlichen Gaben wurde die ganze Belegschaft bedacht. Im engen Kreis feierten auch die Arbeiterschaften der kleinen Geschäftsstätte der Firma C. Tricotik Metz - Mössingen. Sie liehen sich nicht nehmeln, sich gegenseitig noch neben der Weihnachtskage der Firma mit kleineren Geschenken zu erfreuen.

Jetzt in der Steinlach
Eine Folge hinter Bilder aus den Dörfern der Steinlach

Der Lorenz von ... sen war der fürnehmste Bursche welt um im Land: gewachsen wie die Alsbuchen, rotblauig wie die Wildrosen, blaudäggig wie die Kornblumen, gutmütig wie ein fröhliges Läppchen, aber abergläubisch wie des Kirchenbauern Gottlieb, dem jede schwarze Falte auf die Nerven ging. Unser Gottlieb ließ sich auch vom "Weisen Weible" den Krieg voraussagen, ließ sich von der Weisen vor schwarzen Jungfern warnen, ließ sich vom Weible etliche Zettel

Seit drei Monaten ist der Lorenz Soldat und — zu seiner Ehre sei es gelagt, — nicht der schlechteste. Willig und eifrig im Dienst, kameraschärflich wie nicht gleich einer, war er von seinen Vorgesetzten und Kameraden wohl geliebt. Nur hatte der Lorenz, sostellte Stubenfamilie fest, etwas Geplänkiges und Wunderliches an sich. Bei Nacht redete er manchmal im Traume von einem "Weible" und — hat doch keines, dachten die Soldaten, die dies hören, oder redete er etwas von einem "Lieben Christenle" und hatte, wie die Soldaten wußten, doch keine Liebhaft. Der Stubenfamilie stand sich eines schönen Tages der Lorenz in einer kleinen Ecke vor und erorschte mit Fleisch und Eiern, was die nächtliche Namensverierung eigentlich zu bedeuteten habe. Der Stubenfamilie hatte das Zeug, den Menschen auf Herz und Nieren zu prüfen und dem Schweigemahlen das Maul aufzubrechen. Und der Lorenz berichtete seinem Stubenfamilie rein alle Herzensbeschwer und Herzverdunkelung, so auch, was für ein Schützengänge ihm das "Weise Weible" schenkte, so auch, wie es ihm vor schwarzen Jungfern warnete, so auch vom Zeitalter mit dem dummen Zeug, so auch vom Christen, das dem Lorenz nicht gefiel, und das er, der Lorenz, ums Leben gerettet hätte.

Der Stubenfamilie schlug die Hände über dem Kopf zusammen und lauschte seine klugen Saldatenaugen in die abergläubisch verduntete Gedankenwelt des Lorenz, redete eindringlich von Blödsinn und Unfug, rief das Kästlein vom Halse des Lorenz, warf es mit seinem Zettel, den sich der Stubenfamilie ausständigen ließ, ins Feuer und sagte weiter: "So, Kamerad Lorenz, jetzt sehen wir uns hin und scheiden an das Christenle eine saftige Feldpostkarte. Gesagt, getan!"

Einen schönen Gruß vom Bunker, sendet Dir heut Lorenz Unter, und mein Komrad Albertin, schreibt den Namen auch noch hin, deutet an mich viel mal — Christen!

Nächt acht Tagen händigt der Stubenfamilie dem Lorenz ein Feldpostpaket mit nahezu vollständigem Inhalt aus. Absenderin: Christine Wader. Die nächtlichen Traumausplaudereien des Lorenz verstimmen. Sie sagt: "Na, fühlst du dich jetzt wohl bei mir? Ich bin deine Mutter, du bist mein Sohn und gehörst mir." Lorenz, du bist wacker und gehörst Wader! Das war weise und klar von dir!"

Ein frohes neues Jahr wünschen:

Sankt Leonhard

Das Haus für bequeme Schuhe

Bettled Schneider, Orthopädie-Schuhmachermeister

Hauptgeschäft: Wilhelmstraße 51
Zweiggeschäft: Leonhardstraße 18

Familie Josef Köppler
zum „Paradies“

Reutlingen
Altstädter Platz 8

Frau Häubler
Wirtschaft zum „Schlachthaus“

Reutlingen
Lederstraße 94

Café-Restaurant „Röbke“
Th. Rödle

Reutlingen
Hofstattstraße 18

Familie Richard Schenk
Gasthaus zum „Wilden Mann“

Reutlingen
Platz der SA 9

A. Rödle und Frau
Gastwirtschaft zum „Becher“

Reutlingen
Weibermarkt 8

Gustav Höhm und Frau
zur „Germania“

Reutlingen
Unter den Linden 20

Weinhaus Jost
Familie Jost

Reutlingen
Wilhelmstraße 98

Glück und Segen auf allen Wegen

wünsche allen Kunden und Bekannten,
besonders denen im Waffenrod, sowie
huldige siegreiche Heimkehr

NSD Beck Maschinen und
Fahrzeuge Reutlingen



Wilhelm Trommer
Gasthaus zum „Fehernsee“

Reutlingen

Carl Theurer
mit Familie
Gaststätte zur
„Tübinger Vorstadt“

Reutlingen
Tübinger Straße 56

Fritz Geiger und Frau
zur „Schwäb. Bierstube“

Reutlingen
Sondelfinger Straße 9

Familie
Aug. Weckler
zum „Güterbahnhof“

Reutlingen
Brühlstraße 55



Reutlingen am Markt
„Das gute haus für Bekleidung“

Familie Karl Heß
zum „Unter“

Reutlingen
Mühstraße 37



Willi Ziesse
und Frau
Gasthaus zum „Stern“

Reutlingen
Burgplatz

Georg Trep
und Frau
zum „Uhland“

Reutlingen
Kaiserstraße 102

A. BECK z. SCHIFF
und Frau

Reutlingen
Tübinger Straße 7

Rich. Scherzinger
und Frau
Gasthaus zum
„Grünen Baum“

Reutlingen
Wörthstraße 13

Marie Hoch
Wirtschaft
zur „Hopfenburg“

Sondelfingen

Hans Mangold
vorm. Wih. Gög
Malergeschäft

Reutlingen
Burgstr. 87

Konditorei Konzert Kaffee
Schmidler

Kaffee Merkur

Eugen Brenner
und Frau
Wirtschaft und
Metzgerei

Neu-Ueningen
Gevelsberger Straße 30

hotel Schweizerhof

A. Hummel und Frau

Reutlingen
Metzgerstraße 57

„Nürtinger Hof“

Ein glückliches neues Jahr

Familie Alfred Hoffnacht

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten
ein frohes Neues Jahr

Familie Otto Schusterle
zum „Waldhorn“

Willi Stegmaier
Friseur und Parfümerie

Reutlingen
beim Schwimmbad

Martin Hoch, Möbelfabrik

Öhmenhausen-Reutlingen

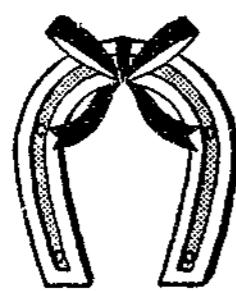
Glück und Erfolg

wünscht seinen Kunden

Uhrmachermeister E. Lachenmann
Katharinenstraße 12.

bauk
die sorgfältige Färberei und Chem. Reinigung
Wilhelmstr. 14 Ruf 3595 Pfeffingstr. 7

Ein frohes neues Jahr wünschen:



Wir
wünschen
Glück
für
1940



Törber & Co.
Reutlingen

L. Rukhaberlen
und Frau

Reutlingen
Mühstraße 7

Allen Sportfreunden ein
erfolgreiches
neues Jahr!

Vohrer
ERSTES SPEZIAL-GESELLSCHAFT AUFSTRASSE 1

Gottlieb Schweikert
und Söhne
mechanische Werkstätte
Autoreparatur

Reutlingen
Lederstraße 82

Allen
meinen Kunden
die herzlichsten
Neujahrs-
Glückwünsche!

Ausleiter Eugen ZAUTTER
Reutlingen, Wilhelmstraße 125 und 1 Untermarktstraße 1

Prosit Neujahr

1940

Für uns Dank und Verpflichtung
zu gesteigerter Leistung!
Herzlichen Glückwunsch allen unseren
treuen Kunden und denen, die es
werden wollen!

Strohmaier & Krell
Möbelfabrik
Reutlingen, Wilhelmstraße 110
(oberhalb der Marienkirche)

Reutlinger Fischhalle

wünscht ihren Kunden
ein glückliches neues Jahr!

Ernst Maier und Frau

Willy Reich mit Frau
Metzgerei

Reutlingen
Metzstraße 4

Erwin Wucherer u. Frau
Metzgermeister

Fleisch- und
Wurstwarengeschäft
Reutlingen
Tel. 2163 Wilhelmstraße 13

Familie
August Reicherter
Metzgerei

am Tübinger Tor

Karl Zwitsler mit Frau
Schuhhaus Vollwerk

Reutlingen
Vollwerkstr. 2

Fritz Hammer
Lebensmittel
Brennmaterialien

Reutlingen
Lindenstraße 18, Ruf 3512

Reinhold D. Braun

Reutlingen
Mühstraße 79



Allen Lichtbildfreunden ein er-
folgreiches

1940

Auch im neuen Jahr wird Ihnen
Foto-Dohm in allen Foto- und
Kinofragen treuer Berater sein.

Foto - Dohm

Größtes Foto-Kinohaus
der Schwäbischen Alb
Reutlingen, Wilhelmstraße 5
Ruf 3765



Das alte Jahr wird
abgelegt, ein neues
ist auch schon zur
Hand. Wir wünschen,
dass es gut sich trägt,
als wär's von uns
ein neu Gewand.

✓ Kleiderkunst

Müller
REUTLINGEN
Nikolaithaus

Reutlingen
Wilhelmstraße 123

Ernst Wiedmoyer
und Frau
Metzgerei

Reutlingen
Kanzleistraße 40

SILVING
Kanzleistraße 29
Schuhreparaturen
Reutlingen

Paul Hirschburger
Feinbäckerei

Reutlingen
Telefon 3169 Burgstr. 20

Emil Proß und Frau
Brot- und Feinbäckerei

Reutlingen
Telef. 3624 Sonnenstr. 35

Franz Sommer
chem.-techn. Produkte

Reutlingen
Mauerstraße 30



Seiler's
RASIER-ARTIKEL
OHNEGLEICHEN

Schokohaus
Rose Staudt
Spezialgesch. f. Süßwaren

Reutlingen
Wilhelmstraße 42

Frohe Fahrt
ins neue Jahr!

?

Sakrad - Vetter
Reutlingen
Obere Wilhelmstraße 124



ELEKTRO
RADIO G. B. Balz
REUTLINGEN-BETZINGEN
Unter dem Lindenbaum (Kanzleiplatz) Wilhelmstraße 18 • Fernspr. 3113



Hotel Harmonie

Auch dieses Jahr wird es bei der

Harmonie-Silvesterfeier

an Humor und Überraschungen nicht fehlen.

Wir laden Sie alle freundlichst ein!

Tischbestellungen unter Nr. 2828

Allen unseren werten Gästen ein glückliches neues Jahr!

Fritz Büttner und Frau

Voranzeige!
Dienstag nachmittag 3 Uhr

Sie sind Jüngend
Das schönste und bekannte deutsche Märchen als farbiger Großfilm:



Röppchen
Ein allen Kind zum wird Gesäßkäppchen aus lustigem Aufzehrung.
Lustiges Vorprogramm: Front-Bericht der Woche und anderes!
Jugend ab 35 Pf. (nur im Vorverkauf) ferner 50, 60 u. 70.
Erwachsene ab 50 Pf.

Vorverkauf an der Tageskasse!

Kino

tindenstüble
Heute und morgen Silvester ab 7 Uhr

TANZ

Werde Mitglied der NSV.

Bundeshalle

Silvester und Neujahr ab 19 Uhr

Großer Tanz!

Mitglieder des Städt. Orchesters spielen

Gut erhalten

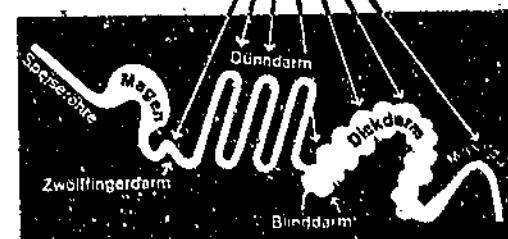
Dieirob - Eisfertwagen

Ist zu verlaufen.

Zu erfragen im Generalanz.

Kinder-Spazier-Schlitten
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Generalanz.

Purgiere mit Purginol



Purgieren heißt reinigen. Das neue Stuhlregulierungsmittel reinigt den Darm von schädlichen Schläcken. Ganz vorzüglich bei Stuhlträgheit und chronischer Verstopfung.

So verdaut der Mensch! Was heißt Purgieren? Welche Folgen kann eine Verstopfung nach sich ziehen? So wirkt Purginol! Diese Fragen beantwortet ein kleiner, aber ausführlicher Prospekt, der außerdem einen neuartigen, leicht verständlichen Plan über die Verdauungsvorgänge enthält, der Sie sicher interessanter wird. Wir stellen Ihnen diesen Prospekt gern gratis und unverbindlich zur Verfügung.

Purginol normal und Purginol verstärkt. 20 Longetten RM 3,-. 40 Longetten RM 1.12, 150 Longetten RM 3,-.

An Abteilung Purginol Promonia G.m.b.H., Hamburg 26
Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Prospekt mit dem neuartigen Plan.

Name: _____

Straße und Nr.: _____

Stadt: _____

3326

Hotel Kronprinz

Silvester-Tanz

Stadtkapelle Reutlingen

Anfang 7 Uhr — Eintritt Mk. 1.—



Gleichzeitig entbieten wir unseren Freunden, Bekannten und Gästen

ein glückliches neues Jahr!

Karl Lerch und Frau.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Hinderer

Ulfz. z. Z. im Felde

Gertrud Hinderer

geb. Vetter

Reutlingen

Kellerstraße 1

30. Dezember 1939

Wir haben uns verlobt

Erna Strasser

Hans Grüninger

Reutlingen

Reutlingen z. Zt. im Felde

Silvester 1939

Johanna Wendler

August Nebel

grüßen als Verlobte

Silvester 1939

Reutlingen

Otterberg (Pfalz)

Wir haben uns verlobt

Hilde Arnold

Robert Halgis

Ulfz. in einem Inf.-Rgt.

Reutlingen

Tübingen

Neujahr 1940

Wir haben uns verlobt

Lore Schwarz

Ernst Losch

Pfullingen

z. Z. im Felde

Jahresende 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ruth Pfleiderer

Georg Wagner

Eßlingen/Neckar

Reutlingen - Sondelfingen

z. Z. bei der Luftwaffe

Neujahr 1940



TUNGSRAM

Lampen

TUNGSRAM

Röhren



Hotel Kronprinz

Silvester-Tanz

Stadtkapelle Reutlingen

Anfang 7 Uhr — Eintritt Mk. 1.—

ein glückliches neues Jahr!

Karl Lerch und Frau.

1918

Auch im neuen Jahre arbeite u. spare

Württembergische Landessparkasse

Zweigstelle Reutlingen

Wilhelmstraße 27

Allen unseren Gästen wünschen wir ein glückliches, frohes neues Jahr.

Familie Emil Grathwohl
zum "Rappen"
Übers Gerberstr. 6

Auf nach Brüggen ins

Achalmbräu

Jeweils um 8 Uhr

Großer Silvester- u. Neujahrstanz

Kapelle Volksharmoniker,
Ansager und Humorist Gottlieb.

Eintritt frei! ff. Achalmbräu.

Fröhliches, soziales

Mädchen

18 bis 20 Jahre alt, wird ge-

sucht.

Kinderel Schwille, Reutlingen

Linndachstraße 15

Zu erfragen im Generalanz.

Erfahrene

Weinmädchen

welches auf Dauer- und Ver-

trauensstellung Wert legt, wird

sofort oder baldigst in mo-

dernen Einfamilien-Haushalt

(2 Personen) in Hülften i. d.

bei guter Behandlung gefügt.

Angeb. mit Lichtbild, Zeugnis-

abf. u. Lohnanspr. erh. an

Franz A. Kämpfer, Riesen (Albig)

Siegelebergweg 19

Reutlingen

Reutlingen